

S
C
H
R
I
F
T
S
T
Ü
C
K
E

Das am ^{ihm Text}Verfasser ist erkrankt hatte. 100 Euro die
Noten. Ein Kebab in modernen Stil
in der Etagenwohnung und im Restaurant
forderte man ihn auf das Essen doch auf dem
Zimmer einzunehmen, er sei nicht angemessen
gehendet.

Auf nächsten Tag, ging es mit Schmerzen weiter,
denn er hatte sich durch den 3 Kilometer Marsch
einmal die Sehnen überlastet und Blasen. Adam
versuchte es mit einem schmerzhaften Lächeln zu
bringen und nachden ein einige Kilometer
gegangen war, schmerzte es nicht mehr. Es würde
auch an diesem Tag ein langer Weg. Er kam so
ein Dorf an einem Hotel vorbei, wo sie in der
Sauna bei Kaffee und Kuchen saßen. Er überlegt,
ob er dort in auch ein sollte? Doch er dachte, soll
haben kein Bargeld, nach und frage einfach nach von.
Ende des Dorfes am den Haus für die jungen Leute
dann bedauerten, dass sie ihm nicht aufnehmen
könnten, da sie gerade am Umbauen seien und
sahen mit ihren kleinen Kindern in einem Raum
schlafen. Die Frau gab ihm oben den Tipp. Er war
drei Kilometer im Nachbarort, gab es eine kleine
Frühstücks Pension. Sie gab ihm Namen und
Adresse. Adam suchte mit dem Handy die
Telefonnummer und rief an. Auch sie bedauerten
dass sie kein Zimmer frei hätten. Adam sagte sich
und überlegte, ob er draußen im Wald schlafen

Schriftstücke – kryptisch - kalligrafisch

Die folgenden Erläuterungen dienen der allgemeinen Einordnung der Bildserie und geben Aufschluss über die Entstehung der Werke, die Machart und die Rezeptionsbedingungen. Die ästhetische Wahrnehmung und Anschauung der Einzelwerke wird dadurch nicht vorweggenommen und der Assoziations- und Interpretationsspielraum der Betrachter - mit Blick auf das noch erkennbare Wortmaterial, die sichtbaren Strukturen und die Farbgebung - soll nicht eingegrenzt werden.

Umstände der Entstehung

Als ich erstmals den Einband meiner frisch gedruckten Gedichtsammlung „Nur einen Pulsschlag lang“ aufschlug, wurde ich überrascht. Das Staunen war groß, denn statt der Gedichte war ein ganz anderer Inhalt auf den Innenseiten abgedruckt. Zum Vorschein kam ein skurriles Pamphlet: ein Konglomerat aus Bibelzitate, Pilgerreiseberichten, autobiografischen Streitereien und religiösen Kontroversen. Der Fehldruck lag vier Jahre lang unbeachtet als editorische Kuriosität im Regal, bis ich ihn 2024 ins Altpapier werfen wollte. Aus der Papierkiste mit den alten Tageszeitungen und Werbeprospekten habe ich ihn dann wieder herausgefischt mit der Idee, den Text zu überschreiben, zu übermalen und zu überzeichnen. So wurde statt einer kritisch-diskursiven Auseinandersetzung mit dem Inhalt und dem Stil der Vorlage eine kreative Umgestaltung gewählt.

Das Palimpsest-Prinzip

Palimpsest nennt man ein beschriebenes Pergament - ein Vorläufer des Papiers aus Häuten von Kälbern, Ziegen oder Schafen - oder einen anderen Schriftträger, von dem der ursprüngliche Text zunächst (teilweise oder vollständig) abgekratzt oder auf sonstige Weise entfernt wurde, um ihn danach erneut zu beschreiben. Grund für dieses Vorgehen war ein Mangel an neuem Schreibmaterial beziehungsweise dessen hoher Preis. Die Technik des Palimpsestierens, bei der Pergamentbücher zu ihrer erneuten Wiederbeschriftung herangezogen wurden, entspricht inzwischen unserer alltäglichen Recycling-Praxis im Umgang mit Papier und anderen Materialien.

In diesem Sinne wurden alte antike oder mittelalterliche Schriftstücke wiederverwendet und, nachdem das ursprünglich Geschriebene abgeschabt oder die Tinte abgewaschen war, neu beschriftet. Spuren des Originaltextes sind oft erhalten und können heutzutage häufig mittels Röntgen-Fluoreszenzverfahren sichtbar gemacht werden, so dass das Lesen des alten Textes in Fragmenten wieder möglich wird. Viele handschriftliche antike und mittelalterliche Texte sind so als lückenhafte „Schrift unter der Schrift“ überliefert.

Im allgemeineren Sinn werden alle Oberflächenstrukturen als Palimpsest bezeichnet, die durch spätere Einflüsse und Verfahren überprägt und (fast) unsichtbar werden.

Neben Collage und Montage ist das Palimpsestverfahren, das Prinzip der Wiederbenutzung von Papieren, ein zentrales künstlerisches Verfahren der Gegenwartskunst. Verschiedene Malgründe (Seiten aus alten Büchern, alte Drucke, veraltete Landkarten etc.), werden nach dem Palimpsest-Prinzip neu bearbeitet.

Im Sinne der Wiederverwendung von Papier und in der ursprünglichen Bedeutung des Wortes „Palimpsest“ von Abschaben und Abkratzen ist exemplarisch das „Kratzbild“ (# 7) entstanden.

Die ausgewählten Textblätter zeigen verschiedene neue Oberflächenstrukturen. Man könnte mit Blick auf die zugrundeliegende Schriftstruktur von Überstrukturierung

reden. Die Wahrnehmung oszilliert zwischen Schrifterkennung und Form- und Farbgebung.

In Variationen des Palimpsestierens sind (zeichnerische oder malerische) „Handschriften“ aus mehreren sich überlagernden Schichten oder Ebenen herausgekommen, wobei die überlagerten Schichten den ersten Eindruck subtil beeinflussen. Der Betrachter wird animiert, genauer hinzuschauen, um Fragmente des Grundtextes zu entziffern und Strategien der Überschreibung bzw. Übermalung zu entlarven.

Strategien der Überschreibung und Überlagerung

Im kreativen Tun tritt das Experiment mit Mal- und Zeichenmaterialien in den Vordergrund: Filzstift, Zeichenkohle, Permanent-Marker, Kugelschreiber, Wasserfarben, Klebeband, Aquarellstifte und Verfahren wie Décalcomanie (Abklatschverfahren), Frottage (Durchreibetechnik), Décollage (Ablöse- oder Abreißverfahren) und Klecksographie kommen zur Anwendung.

Dabei werden auch Entdeckungen gemacht: Marker drücken sich durch. Die Spuren auf der Blattrückseite regen zu neuen Gestaltungen an. Wenn man mit einem nassen Pinsel vorsichtig über ein mit Filzstift beschriebenes Blatt streicht, dann verwischen die Linien. Farbspuren erscheinen wie Tintenkleckse oder Stockflecken auf altem Papier. Die hier gezeigten Blätter sind Kopien der Originale. Einige wurden nach dem Einscannen maschinenschriftlich überschrieben mit Textzeilen aus dem Gedichtband.

Spuren der Intertextualität und der Mehrstimmigkeit

Die Mittel der Gestaltung sind bewusst gewählt. Herausgekommen ist eine zeichnerische und malerische, erst in zweiter Linie eine intellektuelle Auseinandersetzung mit den zugrundeliegenden Textblättern. Indem Worte unleserlich gemacht und andere bevorzugt, unterstrichen oder umrandet werden, drückt sich im Hinblick auf das Wortmaterial des Ursprungstextes eine eigenständige und z.T. konträre Position aus.

Manche Blattränder sind in der Art mittelalterlicher Handschriften verziert. Ideen speisen sich aus dem Repertoire der gedruckten Worte, wenn z.B. Schlangen als Piktogramme sichtbar und Begriffe und Sätze hervorgehoben werden, sodass ein neuer Kontext und Sinn entsteht.

Durch Übermalungen und Schwärzungen – ursprünglich ein Mittel der Zensur – werden die Begriffe *Teufel*, *Satan* etc. unleserlich gemacht, andere Begriffe wie *Ungerechtigkeit*, *Frieden*, *Freiheit*, *Wahrheit*, *Vernunft* etc. werden exponiert. Man kann von Umbesetzung oder Umdeutung sprechen. Hier geht es nicht um Zensur, sondern um ein kreatives „Spiel“ vor dem Hintergrund der Historie und auf der Grundlage des vorliegenden Ursprungstextes.

Dem Text als Palimpsest werden auf seiner Oberfläche kontrapunktisch die Spuren einer gegenläufigen Wertung eingeschrieben. Blatt für Blatt als Palimpsests zu lesen, heißt Spuren zu verfolgen, ohne Kohärenz und Eindeutigkeit zu finden. Die Palimpsest-Lektüre ergründet den Text gerade in seinen Spalten, Rissen und Verwerfungen, sie rückt das Widersprüchliche und Mehrstimmige in den Blick.

In einem weiteren Sinne verbildlicht das Palimpsest eine dynamische Vorstellung von Text und Bild, die auf Entgrenzung und Offenheit hinausläuft: auf ein Wechsel- und Widerspiel von Kontext und Bedeutung, das in einem dialogischen Verhältnis von Präsenz und Absenz, von Sichtbarem und Verborgenen, auf die Unabgeschlossenheit eines latenten Sinns hindeutet.

Die Schichtmetaphorik des Palimpsests, die im Bild der Überlagerung und

Überschreibung gründet (vgl. z.B. die mehrfache Überschreibung bei Graffiti), verweist auf die Dynamik kultureller Phänomene und historischer Prozesse. Neue Inhalte werden auf alte Datenträger übertragen. Alte Inhalte werden auf neue Datenträger gespeichert. Erinnern und Vergessen in den Formen der Überlieferung.

Farb- und Formwahrnehmung statt Augentäuschung

Die übermalten Schriftstücke sind keine „Rasenstücke“, wie Albrecht Dürer sie gemalt hat. Der Bildbetrachter nimmt keine naturgetreu abgebildeten Gegenstände wahr, sondern neben Buchstaben und Wörtern in erster Linie Farbfelder. Beabsichtigt ist nicht Augentäuschung, sondern Farb- und Formwahrnehmung.

Einige Sprachblätter bleiben kryptisch und suggerieren in kalligrafischer Absicht eine unbekannte Schrift. Der Betrachter nimmt dann nicht Bedeutung, sondern grafische Strukturen wahr. Ähnlich geht es den Besuchern der ehemaligen Synagoge in Bad Laasphe, die künftig die mit hebräischen Schriftzeichen versehenen Rundbogenfenster sehen werden. Sie sehen die Schriftzüge, ohne den Sinn unmittelbar entziffern zu können. Die Bedeutung der Schriftzeichen bleibt ihnen zunächst fremd. Was fremd ist, stößt oft auf Ablehnung. Was nicht verstanden wird, erscheint oftmals bedrohlich. Das gilt für fremde Menschen, für fremde Kulturen und für befremdliche Formen der Kunst.

Man kann sich mit Hilfe von Wissenserwerb und erklärenden Kommentaren mit dem Fremden vertraut machen mit der Folge, dass da, wo vorher Unverständnis, Vorurteil und Ignoranz herrschten, Kenntnis und Horizonterweiterung eintreten.

Vinzenz. M. Becher

MUSIK

MÉDITATION HÉBRAÏQUE

Musik jüdischer Komponisten

Ernest Bloch: Jewish Songs

J.S. Bach/Ignaz Moscheles: Präludium h-Moll

AUSFÜHRENDE

BETTINA BÜTTGEN – FLÖTE / SAXOPHON

URSULA SCHULTEN – PIANO

AUSSTELLUNGSDAUER

5.4. bis 6.5.2025

Alte Synagoge Bad Laasphe, Mauerstrasse 44

geöffnet DI und DO 15 – 17 Uhr,
während Veranstaltungen und auf Anfrage

Bad Laaspher Freundeskreis für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V.
www.cjz-badlaasphe.de